

Bocholter Volksblatt

Amlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntags-Unterhaltungsblatt“ und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboden ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,26 Mark, durch den Postboten ins Haus gebracht 1,87 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:
Redakteur Bernhard Fehde in Bocholt.

Verantwortlich für den Anzeigenteil:
Fernsprecher Nr. 92.

Anzeigen kosten die Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Aufnahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wollen man jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Zeile 80 Pfg.

Nr. 198.

Druck und Verlag von J. & M. Lemming in Bocholt.

Dienstag, 25. Juli 1905.

Für den Anzeigenteil verantwortlich: J. Lemming in Bocholt.

34. Jahrgang

Deutsches Reich.

* Bocholt, 25. Juli.

Zur Sonntagsruhe.

Ein Blatt hat die Meldung verbreitet, es stehe eine Novelle zur Gewerbeordnung in Aussicht, die die Bestimmungen über die Sonntagsruhe besser zusammenfasse, als dies bisher geschehen ist. Diese Meldung treten die Verh. Pol. Nachr. entgegen, indem sie dazu bemerken: Gewiß wird im Reichsamt des Innern an einer Vervollständigung der Sonntagsruhe-Vorstellungen gearbeitet; die Arbeit ist sogar sehr umfangreich. Um eine gesetzgeberische Maßnahme handelt es sich dabei jedoch nicht. Es ist in Aussicht genommen, namentlich an der Hand der von den Gewerbeaufsichtsbeamten gemachten Wünsche, die vom Bundesrat seinerzeit für die verchiedenen Industriezweige erlassenen Sonntagsruhe-Ausnahmsvorschriften den inzwischen eingetretenen technischen Veränderungen gemäß umzugestalten. Es handelt sich also um Aufhebungen oder Vervollständigungen der früher verschiedenen Gewerbe nach zugeordneten Sonntagsarbeiten. Wie der Bundesrat auf Grund der betreffenden Bestimmungen der Gewerbeordnung seinerzeit diese Ausnahmen zugelassen hat, so wird er sie auch selbständig umgestalten. Der Reichstag wird dabei nur insoweit in Aktion gesetzt werden, als ihm die neue Zusammenstellung der zugelassenen Sonntagsarbeiten zur Kenntnisnahme unterbreitet werden wird.

Bezüglich der Apothekenreform in Preußen
hat der Ministerialdirektor Dr. Althoff nach der Deutschen Volksstimme angeblich folgenden Plan für die Zukunft: „Die neuen Konzessionen werden in Zukunft nicht mehr verschont, sondern werden den Empfängern nur gegen eine jährliche Abgabe vom Reinertrage erteilt. Die neuen Konzessionen werden nicht auf Lebenszeit, sondern nur auf eine bestimmte Anzahl Jahre erteilt, jedoch eine Art vom Pachtverhältnis entstehend, das bis zu seinem Ablauf auch von den Hinterbliebenen fortgesetzt werden könnte. Der Ertrag der Abgaben wird an einen Fonds abgeführt, aus dem veräußerliche Konzessionen anzukaufen wären, die dann in unveräußerliche Personalkonzessionen umgewandelt würden. Den von 1846 bis 1894 verliehenen Konzessionen wird das endgültige Recht der Veräußerlichkeit zuerkannt, wenn sie ebenfalls eine, allerdings geringere Abgabe an den Fonds zahlen, und zwar vom nächsten Besitzwechsel ab, und sich der Ueberwachung der Verkaufsbedingungen seitens der Behörde unterwerfen.“

Ausland.

Holland.

Das neue Ministerium

läßt noch immer auf sich warten. Die Nieuwe Courant freilich mußte dieser Tage aus „zuverlässiger Quelle“ mitteilen, daß Dr. Goeman Borgejus von der Königin den Auftrag erhalten habe, ein Kabinett zu bilden; das Blatt mußte dabei zu erzählen, daß Borgejus, wenn ihm die Zusammenstellung eines Ministeriums gelfänge, selbst nicht in dasselbe eintreten werde — jedoch auch das scheint sich nicht zu bestätigen. Denn nun meldet Het Vaterland, daß die Königin noch gar keine Entscheidung getroffen habe. Inzwischen fahren einige liberale Organe mit dem täglichen Verdruss fort, sich rein zu waschen und alle Schuld an der jetzigen Krise auf die rechte Seite zu schieben. Mit einer beneidenswerten Ungeniertheit stellen sie es dar, als ob nicht die Liberalen, sondern die büssen Katholiken und Antirevolutionären das Land in Verwirrung gebracht haben. Dabei zeichnet sich wieder die Nieuwe Courant aus, welche u. a. schreibt: „Was das Land jetzt nötig hat, ist politische Ruhe und geschäftliche Arbeit. Das muß der leitende Gedanke sein bei der Lösung der Krise und bei allem, was darnach folgt. Wird diese Meinung nicht allgemein oder wenigstens vorherrschend, dann geht das Land neuen politischen Unruhen entgegen. Nur auf Beute erpichte Parteien können dies wünschen.“ Diese Worte kann man sich ruhig unterstreichen, nur muß man Zweifel an der Aufrichtigkeit haben. Nachdem das Blasen der Friedensglocke, womit man die eine oder andere Fraktion der rechten Seite ins liberale Lager locken wollte, keinen Erfolg gehabt hat, versucht man es jetzt auf diese Weise. Aber auch damit wird man nichts erreichen, denn „wenn der Fuchs die Passion predigt, dann, Bauer, paß auf deine Gänse auf.“

Belgien.

Zum Ausstand der Genter Baumwollarbeiter.

Die Vertreter der vereinigten Spinnereibesitzer haben bei der Zusammenkunft auf dem Rathhause, zu der sie von mehreren Deputierten eingeladen worden waren, den Vorschlag, die wöchentliche Arbeitszeit verhältnismäßig auf 3 Monate um 3 Stunden zu kürzen und dann diese Kürzung nur in den Fall beizubehalten, wenn sie erwiesen habe, daß die Produktion dadurch nicht vermindert werde, abgelehnt. Ihre Begründung lautet, daß die kürzere Arbeitszeit nur in den Fabriken eingeführt werden könne, wo noch der Ausstand herrsche, nicht aber dort, wo die Arbeit fortgesetzt

worden sei, wodurch also ein Teil der Arbeitgeber bevorzugt werde; daß ferner in Fabriken, wo Nacht herrsche, in einer gegebenen Zeit überhaupt soviel geleistet werde, als man leisten könne und die Produktion sich also nicht vermindern lasse. Die Arbeiter der Firma Bippyn nahmen die Arbeit wieder auf, nachdem ihnen eine Vohnerhöhung versprochen worden war. Die Fabrik Savannah hat sich bereit erklärt, die von den Ausständischen verlangte Kürzung der Arbeitszeit verhältnismäßig einzuführen.

Rußland.

Ein Aufruf an das Volk.

In der Freitagssitzung der Vertreter des Semstwo-Kongresses wurde folgende Entschließung angenommen, worin es u. a. heißt: „Im Hinblick auf die häufigen Verletzungen der bestehenden Gesetze müssen alle mit friedlichen Mitteln für die Aufrechterhaltung der Menschenrechte eintreten, doch schließt dieses nicht aus, daß bei solchen Gesetzesübertretungen nötigenfalls auch der Obrigkeit der Gehorsam verweigert werde.“ Dann wurde der Entwurf eines Aufrufs an das Volk verlesen, worin der Gang der jüngsten Ereignisse klargestellt und das Volk aufgefordert wird, zur Verurteilung der Volksvertreterfrage sich in Gruppen zu vereinigen. Gegen diesen Aufruf wird geltend gemacht, daß er der Kategorie der revolutionären Proklamationen zugehöre und auch das Eingreifen der Behörden gegen die Volksmassen hervorrufen könne. Andere sehen im Gegenteil in diesem Aufruf ein Gegenmittel gegen solche Proklamationen. Es wurde dann mit allen gegen 5 Stimmen beschlossen, den Aufruf zu erlassen. Die anwesenden Vertreter der Presse brachten einen Protest gegen die jüngsten administrativen Maßregelungen der Presse ein.

Der russisch-japanische Krieg.

Die Lage auf dem Kriegsschauplatz.

Seit einiger Zeit waren in der europäischen Presse Gerüchte aufgetaucht, daß die Bahnverbindung mit Wladiwostok gefährdet, wenn nicht gar unterbrochen sei. Die Köln. Ztg. veröffentlichte vor ein paar Tagen telegraphische Nachrichten, worin festgestellt wurde, daß der Verkehr mit der Festung ungehindert vor sich geht. Jetzt berichtet die Köln. Ztg. weiter: Die Strecke von Chabin bis Ninguta wird stärker gesichert, und man kann diese Maßregeln mit dem Austausch japanischer Kavallerie in Verbindung bringen, die weit vorgeschoben ist und am 3. Juni angeblich Omasso 150 km westlich von Kirin besetzt

haben sollte. Seitdem sind allerdings keine Nachrichten über diese Tätigkeit eingelaufen, doch haben die Japaner bewiesen, daß sie sich nicht scheuen, kleine Reiterabteilungen sehr weit vorzutreiben. Vor der Schlacht von Mukden sind japanische Schwadronen in ganz bedeutender Entfernung hinter der russischen Front aufgetreten und haben versucht die Eisenbahn zu zerstören. Ihr Erscheinen beunruhigte Ruropatkin derart, daß er die als Plankenschuß seines rechten Flügels verwandte Kavallerie zur Verfolgung dieser Streiktruppe teilweise nach Norden entsandte. Es besteht der dringende Verdacht, daß es durch diese Schwächung der Sicherungskavallerie den Japanern wesentlich erleichtert wurde, ihre große Umgehung so lange unentdeckt durchzuführen. Man kann nach dieser erfolgreichen Tätigkeit der japanischen Reiterei erwarten, daß sie im gegebenen Augenblick von neuem gegen die Bahnlinie vorgehen wird. Um sich vor ihrer Umgehung zu schützen, hat General Linjewitsch im Westen an der mongolischen Grenze die verstärkte Kavalleriedivision des Generals Mischtschenko vorgeschoben, die in dauernder Fühlung mit den japanischen Vortruppen steht und auch einen größeren Streifzug bis hinter die japanische Front unternommen hat. Die Division ist langsam bis Liaojantschun zurückgedrückt worden, erfüllt aber ihren Zweck, die rechte Flanke zu sichern und den strategischen Aufklärungsdienst zu versehen.

Nach Osten zu stehen sich die beiderseitigen Vortruppen auf einer Linie gegenüber, die bis zum Waldgebirge des Wei Juhuan, wo das kaiserliche Jagdgebiet liegt, fast rechtwinklig die drei Straßen nach dem Norden nach Chabin und Kirin und die Eisenbahn schneidet. In dem Gebirgsland, das dann östlich der Straße nach Kirin beginnt, sind die Täler der zum Naho oder dem Sungari laufenden Flüsse die einzigen Stellen, auf denen Marschbewegungen größerer Verbände möglich sind. Auf ihnen haben die Japaner wiederholt kleinere Gefechte mit den Vortruppen des Generals v. Rennenkampf gehabt, dessen gemischtem Korps die Deckung der russischen Flanke obliegt und das mit seinen Hauptkräften in Heilungsschün steht. Er sperrt den Weg vom östlichen Juhuan nach Kirin und hat die Armee des Generals Kawamura vor sich, die in den Operationen gegen Mukden den äußersten rechten Flügel der japanischen Heere bildete. Selbständig ist die neugebildete Armee unter General Pasagawa, die aus Nordkorea anscheinend Wladiwostok zu marschiert.

Die Wahrscheinlichkeit, daß Wladiwostok noch ernstlich angegriffen werden sollte, ist nach dortiger Ansicht nicht groß. Immerhin haben die Russen

Die graue Sphinx.

Roman von Germanis.

38) (Nachdruck verboten.)

„Zuerst mußte sie nicht recht, wo er hinaus wollte, dann aber, mit einem male stieg die Ahnung der Wahrheit in ihr auf, sie wurde unruhig, die kleine Hand, die auf seinem Arm lag, zitterte leise, und plötzlich stehen bleibend, sagte sie zaghaft: „Sie glauben also wirklich, daß wir uns ins Rom schon gesehen haben, Herr Wanderer?“

„Ich glaube es nicht, ich weiß es“, erwiderte er; „nicht bloß einmal, sondern täglich, und oh, wenn Sie wüßten, wie schwer es mir wurde, Sie nicht anzureden! Ich dachte an Sie am Tage, ich träumte von Ihnen in der Nacht, und als ich so plötzlich scheiden mußte, brach mir beinahe das Herz.“

Brita bewegte sich wie unter einem Bann, ihr wurde ganz ängstlich zu Mute, und doch, es lag ein eigenartiger Zauber in seinen Worten, sie mußte ihnen lauschen, ob sie wollte oder nicht, und plötzlich, mitten in ihrer Verwirrung, drängte sich ihr die Frage auf die Lippen: „Aber weshalb kamen Sie denn nicht zu uns, weshalb reisten Sie damals ab?“

„Weil“ — er stockte — „weil ich verlobt war, und ihre Nähe nicht auffuchen durfte.“

„Oh, verlobt!“ murmelte sie, „und dann, nach einer Weile: „Sie sind jetzt verheiratet?“

„Nein, im Gegenteil, ich bin wieder frei.“

„Und da kommen Sie gleich hierher?“ Dies wurde wieder sehr lebhaft gesagt.

Er schüttelte den Kopf. „Nein, nicht gleich, ich bin lange Zeit sehr krank gewesen.“

Ein mitleidiger Blick traf ihn, dann sagte sie leinlaut: „Ich verstehe, nur ein Zufall führte Sie hierher!“

„Nein, kein Zufall, sondern mein Wille, meine Sehnsucht, meine Bemühungen. Fräulein Dehm war der gute Geist, der mir diese Wege wies.“

„Aber — Sie wußten doch eigentlich noch gar nichts von uns“, meinte sie stönd.

„O doch“, sagte er, „doch — und nun, Fräulein Brita, erinnern Sie sich der Worte, welche meinen Abschiedsgruß enthielten? Haben Sie das Lieb gelesen?“

„Sie nicht stumm.“

„Und verstanden?“

„Ich weiß wirklich nicht“, stammelte sie ängstlich und zog ihre Hand von seinem Arm zurück, „aber ich glaube, wir müßten jetzt wieder zu Mama zurückgehen, es ist so erstickend heiß unter der Maste.“

„So legen wir dieselbe einen Augenblick ab“, sagte er ruhig, denn merklich genug, in demselben Maße, wie ihre Sicherheit schwand, fand er die seine wieder, und mit einem gewissen Eifer fügte er hinzu: „Wenn wir hier in diesen Weg einbiegen, welcher in den weniger belebten Teil dieses schönen Gartens führt, können wir mit bloßem Antlitz gehen und uns vom leisen Abendwinde die Wangen kühlen lassen, ich glaube, es wird eine wahre Erfrischung sein.“

Im Grunde wünschte Brita schon lange nichts sehnlicher, als sein Gesicht zu sehen, zuerst um es kennen zu lernen, dann, um es mit dem Bilde zu vergleichen, das in ihrer Erinnerung lebte, aber sie schreckte auch wieder, wie vor einer peinlichen Eröffnung, davor zurück, und während ihr eigenes Antlitz von der lästigen Hitze befreit, überkam sie eine tiefe Angst und Bangigkeit, eine große Schwäche. Wie erschöpft ließ sie sich auf einer Bank nieder, die etwas zurückgeschoben unter einem weitläufigen Myrtenstand, strich sich das dunkle Haar aus der Stirn und blickte dann erst zaghaft prüfend und errötend zu ihrem wiedererwachten Freunde auf.

Der gute Daniel! Er hatte die schönsten Vorfälle gesagt, wie er die Geliebte langsam vorbereiten, ihr alles erklären und nach und nach in zartester Weise um ihre Liebe werben wollte, und nun, da er das geliebte Antlitz in nächster Nähe vor sich erblickte, sah, wie ein früher Schrecken

sie durchbeute und ihre dunklen, wunderschönen Augen mit dem Ausdruck stummer Freude und zärtlichen Vertrauens ihm entgegenleuchteten, da war es um seine Ruhe, seine Fassung mit einem male geschehen! Er setzte sich zu ihr, ergriff ihre Hände und zog sie endlich für einen Augenblick an sein Herz! Erst als in einiger Entfernung andere Mästen auftauchten, gelang es ihm ruhiger zu werden und seine Selbstbeherrschung wiederzufinden.

Brita, als sittsame und wohlgezogene junge Dame hätte das alles eigentlich sehr unpassend finden und mit Entrüstung sich von jedem Stürmischen abwenden sollen, zumal sie sonst ein so sanftes und furchtames Geschöpf war — aber merkwürdigerweise empfand sie von alledem nichts. Sie mußte nur, daß die Liebe, die, halb unbewußt, schon lange in ihrem Herzen geschlummert hatte, nun plötzlich mit beseligender Gewißheit ihr ganzes Herz durchglühte.

Daß Daniel sie täuschen könne, daran dachte sie ebenso wenig wie an die Möglichkeit, ihre eigenen Gefühle vor ihm zu verbergen, und selbst wenn er ihr nicht durch die geliebte und vergötterte Schwester zugeführt worden wäre, sie hätte ihm doch unbedingt vertraut.

Inzwischen hatte Kathinka den Festzug ebenfalls mit angesehen und war dann am Arme ihres Begleiters durch den Garten und die Festräume geschritten. Trotz der Fülle der Masken und der Pracht der Kostüme erregte ihre eigenartige Erscheinung doch überall Aufsehen und teils erstaunte, teils bewundernde Blicke folgten ihr, wohin sie ging. Sie sah aber auch selbst genug aus. Lange graue Gewänder, von schimmernden grauen Schleiern überzogen, flossen an der hohen Gestalt hernieder, graue Schleier verhüllten ihr Antlitz und Haar, und das Haupt zierte, wie ein mächtiger grauer Helm, das strenge, geheimnisvolle Abbild einer ägyptischen Sphinx, grauhaarige Handgelenke und unzählige feine Stahlringe die schönen Arme, und auch der

übergroße Fächer, den sie oft ausgebreitet durch die Luft schwirren ließ, zeigte ein einziges schimmerndes, flimmerndes Grau.

Der Hofrat, der ein Kostüm von dunkelgrünem Atlas und gelbem Leder trug und als Ritter sehr schön und stattlich ausah, hatte sich viel unter den Masken umhergetrieben, seine geheimnisvolle Freundin aber nicht zu entdecken vermocht, und trat nun, etwas ärgerlich und erregt, an einen Knecht, um sich einen Trunk Wein geben zu lassen. In dem Augenblicke aber, wo er, mit unbedecktem Gesicht, den schäumenden Champagnerkelch erhob und einen Marktenderin lächelnd zutrank, hörte er hinter seinem Rücken ein wohlbekanntes, helles Lachen, und sich jäh umwendend, sah er die graue Sphinx vor sich stehen.

Einen Augenblick war er fast betroffen von ihrer ersten, fast blühten Erscheinung, dann aber eilte er auf sie zu, und ihre Hand erschütterte voll an seine Lippen ziehend sagte er erstickt: „Endlich, schöne Maste! Ich habe mich nach dieser Offenbarung deiner Anwesenheit seit Stunden geseht.“

Sie nickte feierlich. „Geführt hast du mich wohl, ob auch erlöst? — wer meiß es? Du fängst es nicht richtig an. Ein kluger Mann blickt nicht nur vorwärts — nein, sondern auch zurück!“

Er lächelte. „Ich werde mir das für später merken, teure Sphinx.“

Sie wandte sich zu Egmont. „Gestatte, lieber Freund, daß ich mit diesem edlen Ritter hier ein wenig lustwandle, aber folge mir in einiger Entfernung, wir dürfen uns auf keinen Fall verlieren.“

Egmont verneigte sich leicht und trat zurück, er war schon vorher genau instruiert.

Der Hofrat bot der grauen Sphinx den Arm. „Ist dies ein Verwandter von Ihnen?“ fragte er misstrauisch.

„Sie meinen blutsverwandte? — Nein, wir sind nur wahlverwand.“ (Fortsetzung folgt.)

mit Energie daran gearbeitet, die Festung in jeder Richtung für die Verteidigung vorzubereiten. Die Regimenter der zur 1. Division gehörenden 2. und 8. Ostbaltischen Schützen- und Infanterie-Regimenter sind auf je 4 Bataillone gebracht worden, auch soll die neugebildete 10. Division mit den Regimentern 37 bis 40 dieser Gruppe zugeteilt sein, und man kann ferner annehmen, daß das neuformierte 41. Regiment als Ersatz des 5. dienen soll, das von der 2. Division nach Port Arthur abgegeben war und dort in Gefangenschaft geriet. Die artilleristische Besatzung von Wladivostok ist durch Zuteilung von Festungsartillerie-Bataillonen aus Europa verstärkt worden, und auch eine Luftschifferabteilung mit den nötigen Material steht zur Verfügung. In Port Arthur mangelt es daran, weil die Wallons für die Festung auf dem Weg dorthin von den Japanern abgefangen wurden. Eine Zeitlang soll man sich mit Material behelfen haben, das in der Not an Ort und Stelle verarbeitet wurde, von irgend welcher erfolgreichen Wirksamkeit ist aber nichts bekannt geworden. Kommandant von Wladivostok ist Generalleutnant Kasbek, ein Mann, der ein in Rußland hochgeschätztes Werk über den Festungskrieg geschrieben hat. Ob er die erste Eigenschaft eines Festungskommandanten besitzt, unerschütterliche Tapferkeit, vermag nur der Kampf zu beweisen.

Landwirtschaftliches.

Saatenstand in Preußen Mitte Juli.
Norm: 1. sehr gut, 2. gut, 3. mittel, 4. gering, 5. sehr gering. Winterweizen 2,5 (gegen Juni 2,5), Sommerweizen 2,5 (2,5), Winterroggen 2,2 (2,2), Sommerroggen 2,6 (2,6), Sommergerste 2,8 (2,8), Sommererbsen 2,5 (2,6), Hafer 2,7 (2,6), Kartoffeln 2,4 (2,6), Klee 3,0 (3,1), Luzerne 2,5 (2,6), Bewässerungswiesen 2,3 (2,4), andere Wiesen 2,7 (2,8). In den Bemerkungen der statistischen Korrespondenz heißt es: Nach der Niederschlagsmenge allein beurteilt, ist Juli zu naß gewesen. Dies war jedoch nur Folge einiger sehr starker Gewitterregen, die nicht überall hin trafen, sodaß überwiegend über zu große Trockenheit geklagt wird. Von Hagelwettern angerichteter Schaden wird vielfach als sehr bedeutend bezeichnet. Sämtliche Pflanzensorten sind infolge des Unwetters mehr oder weniger zur Lagerung gekommen, wodurch die Körnerbildung wahrscheinlich beeinträchtigt wird. Von der Witterung ist vielfach Weizen, weniger Roggen vomrost befallen; Sommergerste ist zum Teil etwas kurz im Stroh geblieben. Am meisten soll Hafer unter den Unbilden der Witterung gelitten haben. Kartoffeln sind mitunter von Schwarzbeinigkeit und Krautfliegenkrankheit befallen. Unter den Futterpflanzen soll allein Klee gegen den vorigen Monat nicht besser geworden sein; Luzerne hat auch bereits ebenso wie der Klee gute Fortschritte gemacht. Auf Grummet rechnet man in vielen Gegenden nur wenig, wenn nicht bald wieder schönes Wetter eintritt.

Unfälle und Vergehen.

† **Bentheim, 23. Juli.** Bei einem gestern über hiesiger Gegend niedergegangenen schweren, von wolkenbruchartigem Regen begleiteten Gewitter wurde der Sohn des Kolon Schulte zu Auenborn vom Blitz erschlagen. Er hielt noch die eine Hand an den Kopf, die andere in der Hand. Zwei neben ihm stehende Arbeiter wurden betäubt, blieben aber unverletzt. — In Bafelbe wurde ein Mädchen beim Viehhüten vom Blitz getötet.
† **Kaiserlautern, 24. Juli.** Durch einen gestern in dem pfälzischen Orte Dürkroth-Dörbach ausgebrochenen Brand wurden 22 Gebäude, das Pfarrhaus und die protestantische Kirche zerstört.
† **Elbing, 24. Juli.** Gestern nachmittag wurde auf der Strecke Elbing-Dierode ein Fuhrwerk von einem Zuge überfahren. Ein Herr und zwei Damen wurden getötet, eine Dame schwer verletzt.

Provinzielle Nachrichten.

a. **Nebe, 24. Juli.** St. Hubertus-Schützenverein feiert heute und morgen sein diesjähriges Stiftungsfest. Leider war der gestrige erste Festtag vom Wetter wenig begünstigt. Eingeleitet wurde das Fest in aller Frühe durch mächtigen Kanonendonner. Um acht Uhr versammelten sich die Schützen in dem feierlich geschmückten Kaiserfaale des Herrn Gustav Hengstlermann. Nachdem die bisherige Schützen-Majestät und die Vereinsfahne abgeholt worden waren, zogen die Schützen unter klingendem Spiele zum Marktplatz, wo Parade-aufstellung genommen wurde. Hier begrüßte Herr Amtmann Brede die Schützenbrüder durch eine kurze, zündende Ansprache, die in einem Hoch auf den Hubertus-Schützenverein gipfelte. Darauf bewegte sich der Zug zur Vogelstange. Nach mehrstündigem heißen Ringen um die Königswürde, die Herr Theodor Schilling den Königschütz; Herr Schilling erkor sich zur Königin die Frau Gastwirt Johann Belting. Nachdem das Königspaar proklamiert worden war, begab sich der Zug zum Festloale zurück. Nachmittags um fünf Uhr fand ein Umzug durch die Straßen statt. Im Anschluß hieran begann der Festball, der äußerst gemächlich verlief. Die Musik wurde von der Rieder-Kriegertafel unter der bewährten Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Heinrich Lebbing in exakter Weise ausgeführt.
* **Wesel, 24. Juli.** Die gestern zu Ehren des bisherigen Präses des hiesigen katholischen Gesellenvereins des Herrn Kaplans Wilh. Westmann, stattgefundene Abschiedsfeier gestaltete sich zu einer großartigen Veranstaltung. Der Verein ernannte den Scheidenden zum Ehrenpräses.
* **Wesel, 24. Juli.** Der Kanonier-Heimemann von der 4. Batterie des Artillerie-Regiments 43, aus Wesel gebürtig, lehnte sich gestern Nacht in angeheitertem Zustande aus einem Fenster des 2. Stockwerks der Kaserne. Hierbei verlor er das Gleichgewicht und stürzte in den Hof. Erst nach einiger Zeit wurde die Wache auf das Stöhnen des Verunglückten aufmerksam. Sie fand denselben in seinem Blute liegend. Der behandelnde Arzt stellte Beinbruch, Armbruch, Schädelbruch sowie die Zerschmetterung des Kiefers fest. Ein ein Auskommen wird gezweifelt.
* **Oberhausen, 22. Juli.** In Osterfeld wurden zwei schulpflichtige Kinder, ein Knabe und ein Mädchen, beim Spielen in einer Sandgrube von den niederstürzenden Sandmassen verschüttet. Den Knaben konnte man rechtzeitig retten, das Mädchen hingegen erstickte.
* **Burgsteinfurt, 23. Juli.** Heute mittag wurde das der Stadt vom Verkehrsverein geschenkte Wismarckenmal enthüllt; es fand seine Aufstellung dem Fürstlich-Bentheim'schen Schlosse gegenüber.
* **Münster i. W., 24. Juli.** Der Bonifatius-Sammelverein für die Diöcese Münster stellt in seinem Jahresbericht für 1904/5 fest, daß die Einnahmen auch im letzten Jahre auf derselben Höhe wie früher stehen geblieben sind; einzelne Sammelstellen haben sich besonders ausgezeichnet. Im ganzen gingen ein: an Beiträgen aus dem Dekanate Münster (Stadt) 7917,07 Mk., Münster (Land) 1379,00 Mk., Mhaus 336,04 Mk., Beckum 993,15 Mk., Borken 841,29 Mk., Coesfeld 1355,82 Mk., Dorsten 2618,80 Mk., Dülmenhausen 1940,70 Mk., Recklinghausen 114,05 Mk., Steinfurt 1712,81 Mk., Tecklenburg 933,75 Mk., Warendorf 452,46 Mk., Calcar 618,77 Mk., Cleve 186,00 Mk., Duisburg (Stadt) 1066,25 Mk., Geldern 1507,77 Mk., Kempen 2298,34 Mk., Rees 956,60 Mk., Ruhrort 1382,90 Mk., Xanten 484,97 Mk., Cloppenburg 386,10 Mk., Breda 524,50 Mk., aus fremden Diözesen 199,31 Mk.; ferner gingen ein aus Vorgeschenken 6228 Mk., aus Zinsen 551,30 Mk., aus verkauften Sammelartikeln 479,06 Mk., aus verkauften Sammelkarten 85,05 Mk., zusammen also 37.549,06 Mk. Zur Unterstützung von Waisenhäusern, Kommunitanten-Anstalten u. wurden ca. 33.795,96 Mk. verwandt.
* **Dortmund, 24. Juli.** Von den acht Toten, deren Leichen eingeargt über Tage stehen, konnten sieben rekonstruiert werden. Bei dem achten, der fürchterlich entstellte ist, ist die Persönlichkeit nicht ermittelt.
* **Dortmund, 24. Juli.** Samstag abend 5 1/2 Uhr sprang der 28 Jahre alte Bergmann Karl Köhler, Steigerstraße 31, in selbstmörderischer Absicht in den Kanalhafen an der Westseite des Westerholzes und ertrank. Er hatte vorher zu

vorübergehenden Kindern gedauert, daß er seinen Gut an das Ufer legen werde, damit durch dieses Merkzeichen seine Leiche besser zu finden sei. Daraufhin ist er vor den Augen der Kinder ins Wasser gesprungen. Die Leiche wurde alsbald gelandet.
* **Gerne, 24. Juli.** Die Stadtverordneten beschloßen den Bau einer elektrischen Bahn Gerne-Sodingen mit einem Kostenaufwand von 308.000 Mk. Die Linie läßt eine Fortsetzung nach Castrop und Gidel zu.
* **Gerne, 24. Juli.** Der Eisenhobler Philipp Verning, der lebend im Bette lag und von seiner Frau gepflegt wurde, stürzte sich in einem Anfall von Geistesgestörtheit vor den Augen seiner Frau aus dem Fenster der im 4. Stock belegenen Wohnung. Der Mann war infolge Genickbruchs sofort tot.

* **Capenberg, 21. Juli.** Gestohlen wurden einem Arbeiter in der Bauerschaft Langern in Wewesen der Hausbewohner ein Gelbbetrag von ungefähr 200 Mark, sowie auch verschiedene Schmuckgegenstände. Der Dieb hatte noch die Frechheit, dem Bestohlenen auf einem zurückgelassenen Bettel die Zurückerlangung des Geldes zuzuschreiben, sofern man seiner habhaft würde.
* **Södingen, 24. Juli.** Nach der jetzt vorliegenden Abrechnung hat das Deutsche Bundesregeln, das im vorigen Jahre vom 16. bis zum 22. Juni hier abgehalten worden ist, mit einem Fehlbetrag von 7138,90 Mk. abgeschlossen, trotz eines Zuschusses von 7000 Mk., den der Deutsche Reglerbund zu den Festkosten beigetragen hatte. Die Einnahme gleicht sich in Einnahme und Ausgabe zu 87.252,71 Mk. aus.
* **Bieren, 23. Juli.** Der hiesige katholische Gesellenverein feierte heute das Jubelfest seines 50jährigen Bestehens, daß unter überaus reger Anteilnahme aus allen Kreisen der Bürgerschaft ein glänzender Verlauf nahm. Die Stadt hatte ein reiches Festgandem angelegt.
* **Altenbeken, 23. Juli.** Bei dem Unfall in dem Altenbeker Tunnel wurden 13 Reisende leicht verletzt, die sämtlich mit Zustimmung der Verzte die Heimreise antreten konnten. Außerdem wurden verletzt ein Bahnbeamter schwer und drei leicht. Im östlichen Teile des Tunnels ist im Gebirgsmaße abgestürzt und beide Gleise auf etwa 20 Meter Länge verschüttet haben. Die Dauer der Sperrung ist unbestimmt. Wahrscheinlich ist der Einsturz erfolgt durch starken Wasseranbruch, hervorgerufen durch wiederholtes heftiges Unwetter und Regengüsse in letzter Zeit.
* **Oberhausen, 23. Juli.** Ein Rangierer aus Reckert wurde auf dem hiesigen Bahnhofe von einer Lokomotive überfahren und war sofort tot. Der Kopf war ihm vom Rumpf getrennt worden.
* **Kreuznach, 23. Juli.** Im Streite erschlug gestern hier ein Fuhrmann seinen Kollegen.
* **Griesheim bei Frankfurt a. M., 23. Juli.** Heute in der Frühe brannte ein großer Teil der hiesigen Wachsdruckfabrik nieder.
* **Nachen, 23. Juli.** Gemäß dem Beschlusse einer von dem deutschen und dem christlichen Metallarbeiterverbande einberufenen Versammlung wurde gestern in sämtlichen Werkstätten die 14tägige Kündigungsfrist eingekürzt. Sofort die Arbeit niedergelegt. Auch die nicht organisierten Arbeiter haben sich der Bewegung angeschlossen.
* **St. Johann, 23. Juli.** In der Gießerei von Ehrhard und Schömer ist ein Arbeiter zwischen zwei Gußformen geraten. Dabei wurde ihm der Brustkorb buchstäblich zermalmt, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Städtische Nachrichten.

* **Bocholt, 25. Juli.**
*(**Das Kriegervereinsfest**) wurde in diesem Jahre von den Launen des Wetters sehr beeinträchtigt, die Festlichkeit konnte sich deshalb nicht so recht entfalten. War das Wetter schon am ersten Festtage ein recht „mieses“, so war es gestern kaum zu genießen. Trotzdem wurde das Programm des Stiftungsfestes in der vorgezeichneten Weise abgewickelt, insbesondere wurde trotz strömenden Regens das Feldmanöver ausgeführt. Ein Festball beschloß abends das Fest.

lenken, auf welches Oesterreich stolz sein kann, weil es wahrhaft eine Musteranstalt nicht nur für Oesterreich, sondern die möchte sagen für ganz Europa ist, das ist das Haus der Barmherzigkeit für Unheilbare. Dasselbe hat jetzt 420 Krankenbetten, und als im Vorjahre dieses Haus das 25jährige Jubiläum feierte, konnte man vernehmen, daß in diesen 25 Jahren 3581 Unheilbare mit 1518 724 Verpflegungstagen mit einem Kostenaufwande von 1 822 468 Kronen verpflegt worden sind, die alle auf privatem Wege ausgebracht wurden.
Daß es in den anderen Diözesen außer Wien nicht anders ist, hätten diese Feyer erkennen können, wenn sie auch nur einen Funken Wahrheitsliebe besäßen, aus dem großen Werke „Das soziale Wirken der katholischen Kirche in Oesterreich“ das die Leogefellschaft seit Jahren erscheinen läßt.
Man sieht, während die deutsche Sozialdemokratie lediglich um des Staates wegen einen Wählfestprozeß heraufbeschwört und 20 000 Mk. Kosten bezahlt, alles „fürs Geschäft“ der Agitation und Peze, haben katholische Orden anderes zu tun.
Die österreichischen „Genossen“ wissen denn auch diese Leistungen der „reichen“ Kirche wohl zu schätzen. Nichts verrät so gut den Geist, der diesen Herren erfüllt, als die nachfolgende Abrechnung, welche der sozialdemokratische Vorstand der Gehilfenkassente der Wagner in Wien an die Mitglieder der Rasse gerichtet hat.
„Wenn ein Gehilfe der Spitalspflege bedürftig ist, so möge derselbe im Spital der barmherzigen Brüder um Aufnahme ansuchen,

**** Bocholter Fußball-Club 1900.** Im letzten Jahre hat der Bocholter Fußballclub das Zeugnis abgelegt, daß er in eifriger Tätigkeit befreit ist, den Fußballsport in Bocholt zu neuem Ansehen zu bringen. Was er nach dieser Richtung erzielt, bewies sein vorgestriges Stiftungsfest, das in seinem Verlaufe, wenn wir vom Wetter und seinen unliebsamen Einflüssen absehen, nichts zu wünschen übrig ließ. Die Wettspiele nahmen um 8 1/2 Uhr ihren Anfang. Es setzte manch interessante Kämpfe zwischen den einzelnen Parteien ab. Im ersten Spiel stand die zweite Mannschaft des festgebenden Vereins der Mannschaft des Emmericher Fußballclubs „Embrica“ gegenüber. Das Resultat war: 4 : 0 Im zweiten Spiele, das ein äußerst interessantes und anregendes für die Spieler war, standen sich die ersten Mannschaften des Bocholter Fußballclubs 1900 und des Vereins für volkstümliche Bewegungsspiele aus Ruhrort gegenüber. Hier wurde das Resultat 4 : 1 gezeitigt. Nach den Kämpfen, denen eine vielversprechende Menschenmenge zuschaute, widmete man sich dem Vergnügen, zu dem der Verein ein hübsches Arrangement getroffen hatte, das aber durch den strömenden Regen sehr beeinträchtigt wurde. Von der Beleuchtung der Anlagen mußte Abstand genommen werden, statt dessen spielte die Kapelle des 43. Art.-Reg. im Saale des Gutes Hüting. Ein Festball beschloß das Fest. Erwähnt sei, daß die Ruhrorter Spieler am Grabe des hier vor einigen Monaten beigesetzten Herrn Rechtsanwalts Schildhaus aus Ruhrort einen Kranz niederlegten, um eines ihrer früheren Mitglieder zu ehren.

*(**Die künftige Volkszählung.**) Nach Beschluß des Bundesrates sollen bei der am 1. Dezember stattfindenden Volkszählung folgende Fragen beantwortet werden: Vor- und Zunahme, Verwandtschaft oder sonstige Stellung zum Haushaltungsvorstand, Familienstand, Geschlecht, Geburtsort und -jahr, Hauptberuf und Stellung im Hauptberuf, Religionsbekenntnis, Staatsangehörigkeit, ob im aktiven Dienst des Deutschen Reichs oder der Deutschen Marine stehend, und schließlich für reichsangehörige, landsturmpflichtige Männer im Alter von 39 bis zum vollendeten 45. Lebensjahre die Frage, ob militärisch ausgebildet (und zwar im Meer oder in der Marine) oder ob nicht militärisch ausgebildet. Außer diesen Fragen, die gemäß Anordnung des Reichskanzlers vom 22. März d. J. für sämtliche in der Nacht vom 30. November auf den 1. Dezember innerhalb der Grenzen der deutschen Staaten anwesenden Personen beantwortet werden sollen, steht den einzelnen Regierungen das Recht zu, Zusatzfragen zu stellen. Wie wir erfahren, beabsichtigt das statistische Landesamt für das preussische Staatsgebiet in seine Zählkarte drei Ergänzungsfragen aufzunehmen: nach der Geburts-gemeinde (für außerhalb des jetzigen preussischen Staatsgebietes auch nach dem Geburtsland), nach dem Vorhandensein von Gebrechen (blind oder taubstumm? geisteskrank? geistes-schwach?) und schließlich nach der Muttersprache: ob Deutsch, Holländisch, Friesisch, Dänisch, Wallonisch, Polnisch usw.; falls die Muttersprache nicht Deutsch ist, ist mitzuteilen, ob der Inhaber der Zählkarte der deutschen Muttersprache vollkommen mächtig ist.

*(**Frische Luft im Schlafzimmer.**) Zwar kann der Mensch nach der alten Lebensart nicht von der Luft leben, aber ebensoviele kann er ohne Luft. Und auch auf die Art der Luft kommt's gewaltig an. Was spricht man nicht alles von Luftveränderung und von Luftkuren usw., und dieser Teil einer heilkundlichen Beratung pflegt den Patienten noch immer am ehesten einzuleuchten. Nun sollte man aber zuerst doch daran denken, die Atmosphäre in den 4 Wänden, die unseren täglichen Aufenthalt bilden, nach Möglichkeit zu verbessern. Das geschieht aber keineswegs überall, und ganz besonders nicht genug mit Bezug auf die Schlafkammern. Da ist z. B. das alte Vorurteil im Wege, Nachtlust sei ungesund. Demgegenüber ist festzustellen, daß die Luft nachts sicher meist reiner ist als tags, weil weniger von dem durch den Straßenverkehr aufgewirbelten Staub mit seinen Millionen von Bakterien darin enthalten ist. Das wird auch jeder zugeben. Die Abneigung

denn abgesehen, daß dort von Seiten der Rasse eine tägliche Verpflegungsgeld von 50 Kr. gezahlt wird, bekommt derselbe nach Entlassung aus dem Spital der barmherzigen Brüder noch den Lebenskurs ausbezahlt, während bei den anderen k. k. Kranken-Anstalten die tägliche Verpflegungsgeld 1 Gulden beträgt. Es kann somit bei der ersten Krankenanstalt eine große Ersparnis für die Krankenkasse erzielt werden.“ (Vergl. Westf. Arb.-Ztg., Nr. 3 vom 18. Januar 1902.)

Sehen Sie, das ist ein Geschäft! Das trägt noch was ein.
An die sozialdemokratische Presse richten wir die ergebenste Frage, ob denn die Vermögen der Singer, Arons usw. ebenso im Dienste der Nächstenliebe Verwendung finden und warum sie die sozialdem. Hochfinanz als ein Krutlein Rührmüchtnant betrachten?
Im Rechnen scheint die sozialdemokratische Presse — d. h. je nachdem es gerade paßt — recht schwach zu sein. Sie rechnen wie jener Proletar von 1848, der bei einem Beamten „teilen“ wollte, und rechnete: der Herr hat 1000 Gulden Jahresgehalt; seit 20 Jahren hat er das — also muß er 40 000 Gulden im Kasten haben. Ganz recht! nur hat dieser Pappenheimer vergessen, daß der Mann jährlich von seinem Gehalt leben mußte, wozu er bei 2000 Gulden keine großen Sprünge machen konnte und schließlich froh war, wenn er glatt ausreichte.
Genau so einseitig rechnet jetzt plötzlich die sozialdemokratische Presse; sie schwagt vom Vermögen der Kirche, schweigt aber über die Ausgaben; natürlich aus lauter Liebe zur Wahrheit!

gegen die Rasse dem Argwohn mit einem W. Was die Feuer wolkenlosen M. und bringt nicht der Schläfer geschütt, die find, d. h. sehr befinden im al reiner Luft a Zweifel sehr d beim Erwachen liegt daran, d ausgeatmet, s immer wieder welcher Beden muß, geht a meisten Mens Lebens versch

*(**Vorfall**) bringt zahlrei durch Ertrinke des Ertrinken 1. Verliere n unter Wasser daß unter n nicht ein Schla fall eintritt. Das spezifisch als das des der Mensch ir geht. Es kan zelle probiere knien und a atme schnell lunge wie m wasserfrei. S regelmäsig t absolute Gen Wasser. Dar Mensch kann künftgerecht das außer f Wasserfläche Sund, ins W blick in Not; schwimmend a lfer bringen Bewegungen, bezeichnet we Man sege d wegung, als natürlich mü oben erwärn Wassertreten i also nicht so

Bern i
Das
Von
Drum
Was
Das
Die
Sich
„O
In
Im
Sein
„O
Des
So
In
In
Mein

Ziehung
Gnese
a 1 Mk.,
2359 Gew.
70,0
hiervon 4 bes
zus. 1
16,5
ferner noch 1
Wag.
40,0
Lose zu h
Kgl. Lotter
und allen beka

Ein M
sucht Kunden,
waschen und zu
Mähres in d
Zum 1. Oktob
Haus
gegen hohen Lo
Hausarbeiten, a
Frau Jos
Mün
Schriftl. Offe
Mitt
mündl. Offerte

Si
find alle, die ein
ges, jugendfröh
ohne Sommerf
fellen haben, d
Stechenpfer
v. Bergmann
mit Schutzm
a Stiel 50 Pf
Reinger
Serm. Wiele
Dreizehrr
auf Wunsch
An
J. Jend
Charlotte

1900. Im Fußballklub das eifrigste Mitglied. Das die Tätigkeit des Vereins nach dieser Richtung hin nicht weit hinaus. Gegen die Kälte ist der Spieler meist ausreichend durch Bettdecken geschützt, die hervorragend schlechte Wärmeleiter sind, d. h. sehr warm halten. Für das Wohlbefinden im allgemeinen ist das Atmen frischer und reiner Luft auch während des Schlafes ohne Zweifel sehr dienlich, und jeder wird sich dann beim Erwachen weit mehr erquickt fühlen. Das liegt daran, daß der Schlafende die von ihm selbst erzeugte Luft, also verbrauchte Luft, nicht immer wieder mit einzuatmen braucht. Von welcher Bedeutung das für den Organismus sein muß, geht aus der Überlegung hervor, daß die meisten Menschen den dritten Teil ihres ganzen Lebens verschlafen.

[.] Vorfall beim Baden! Jeder Sommer bringt zahlreiche Meldungen über Unglücksfälle durch Ertrinken beim Baden. Gegen die Gefahr des Ertrinkens seien folgende Regeln empfohlen: 1. Verliere nicht den Mut! 2. Nimm die Arme unter Wasser! 3. Ruhe! Es ist Tatsache, daß unter normalen Verhältnissen, d. h. wenn nicht ein Schlaganfall oder ein besonderer Unglücksfall eintritt, ein Mensch nicht so leicht ertrinkt. Das spezifische Gewicht des Menschen ist geringer, als das des Wassers; daraus folgt schon, daß der Mensch im Wasser nicht ohne weiteres untergeht. Es kann das jeder in der sicheren Badezelle probieren. Er lege sich mit angezogenen Knien und zurückgebeugtem Kopf ins Wasser, atme schnell aus und ein und halte die Luft so lange wie möglich an; das ganze Gesicht bleibt wasserfrei. Geht man aber, wie Ertrinkende es regelmäßig tun, die Arme hoch, dann drückt das absolute Gewicht der Arme den Körper unter Wasser. Darum Arme unter Wasser! Jeder Mensch kann schwimmen, wenn er es auch nicht funktionsgerecht gelernt hat. Wirft man ein Tier, das außer seinem Trintwasser nie mit einer Wasserfläche in Berührung kam, z. B. einen Hund, ins Wasser, so kommt er keinen Augenblick in Not; er macht Laubbewegungen, die ihn schwimmend auf dem Wasser erhalten und ans Ufer bringen. Diese natürlichen Schwimmbewegungen, die im Volksmunde mit „Pudel“ bezeichnet werden, kann jeder Mensch machen. Man setze den Körper, die Beine nur in Bewegung, als steige man die Treppe hinauf, natürlich müssen Hände und Arme, wie schon oben erwähnt, unter Wasser bleiben. Dieses Wassertrinken hält lange über Wasser; Hilfe kommt also nicht so leicht zu spät.

Unglück. Nach der am 1. Dezember folgenden Verurteilung des Gutes Hünning. Erwähnt sei, daß das hier vor dem Rechtsanwaltsamt niedergelegte, jeder zu ehren.

Unglück. Nach der am 1. Dezember folgenden Verurteilung des Gutes Hünning. Erwähnt sei, daß das hier vor dem Rechtsanwaltsamt niedergelegte, jeder zu ehren.

Unglück. Nach der am 1. Dezember folgenden Verurteilung des Gutes Hünning. Erwähnt sei, daß das hier vor dem Rechtsanwaltsamt niedergelegte, jeder zu ehren.

Unglück. Nach der am 1. Dezember folgenden Verurteilung des Gutes Hünning. Erwähnt sei, daß das hier vor dem Rechtsanwaltsamt niedergelegte, jeder zu ehren.

Unglück. Nach der am 1. Dezember folgenden Verurteilung des Gutes Hünning. Erwähnt sei, daß das hier vor dem Rechtsanwaltsamt niedergelegte, jeder zu ehren.

Notwendig hat im Blumengarten sein. Ein junges Pflänzchen im Busch, in dem fünf junge hungrig waren, auf ihre Nahrung — doch hush, hush!

Ein Würmchen in dem Schnabel tragend. Elt dort das Mütterlein schon her, sein Auge sagt dir, leise klagend: „Du nichts den Kleinen, die dich sehr!“

Wenn auf die Schlachtbank du gestreckt. Ein totgeworfenes armes Tier, sein Auglein, Fleischer, dir entdeckt: „Vereite keine Qualen mir!“

Gefangen siehst im Käfig lauern. Die Fäule du, — ihr früher Sang. Tönt ein in der Wald, jeht muß sie trauern, ihr dunkles Auge blüht bang: „O öffne meines Kerkers Türe, daß mich hinaus, ich bitte dich, Zu Freiheit, Luft und Licht mich führe, Gefangenheit ist fürchterlich!“

So müssen Wälder tief zu klagen. Den Schmerz, der stummem Kreatur, O, leen verleben, was sie sagen: Dann folgt ein edler Spur.

Genst Ritt, Offenbach a. M.

Achtung, Schwiegermutter! Man schreibt der „Post. Ztg.“: Das Recht der Schwiegermutter, in das Alltagsleben ihrer Lieben einzugreifen, ist nunmehr eine nicht zu umgehende Tatsache geworden. So lange hat man über dieses Thema gute und schlechte Witze gemacht, bis die ganze Öffentlichkeit von dem Gedanken durchdrungen war, daß das Recht der Schwiegermutter, die Schwiegermutter zu tadeln, nicht ein literarischer Scherz, sondern eine gerichtlich festgestellte Sache ist. Ein Berliner Schöffengericht hat jetzt in einer Privatklage, die der Schwiegermutter gegen ihre Schwiegermutter wegen Verleumdung angetragen, die Angeklagte u. a. mit folgender Begründung freigesprochen: „Nach der Schwiegermutter, nicht bloß der leiblichen Mutter, ist nach der Sitte und allgemeinen Anschauung eine autoritative Stellung gegenüber dem Schwiegerkinde einzuräumen, eine Stellung, welche je auch zum Tadel gegenüber demselben berechtigt.“ Also das Recht der Schwiegermutter folgt „aus der Sitte und der allgemeinen Anschauung.“ Was wird nun aber kommen, wenn die Schwiegermutter aus diesen Grundbegriffen als Klägerin auftritt? Sie siegen schon als Beklagte, und welche harte Strafe — eine gerichtliche und außergerichtliche — harret unser erst, wenn sie selbst die Klage erhebt. Da gibt es keinen Vergleich, und die Zwangsvollstreckung wird auch dann durchgeführt, wenn vielleicht die Frau Tochter gegen die strenge Mama — interveniert. Also Achtung, Schwiegermutter!

Ein eigenartiges Mißgeschick passierte, der „Bayer. Rundschau“ zufolge, dem „Hüter der Nacht“ in Br. bei E. Er hatte eben zwei geblasen und ging spähend im Orte umher. Bald erschaute sein Auge einen Ort, wo der müde Körper ruhen konnte. Er schliefte auf drei Viertel Stunden in eine Chaise, die von einer Wirtin stand, um dem heranrückenden Gewitterregen auszuweichen. Aber diese drei Viertel Stunden wurden für unsern Nachtwächter sehr verhängnisvoll und dehnten sich auf zwei Stunden aus. Als nach einiger Zeit der Gewitterregen sich gelegt hatte, spannte der Eigentümer der Chaise an, das Insassen nicht achtend. In flatter Fahrt ging's nun den heimlichen Venen zu. Dort spannte der Kutscher aus und stellte seine Chaise in die Wagenremise, seinen Fahrgast immer noch nicht bemerkend, sperrte die Remise ab und ging seines Weges. Über nach geraumer Zeit ermachte auch der Hüter der Nacht. Sofort nach seinem Signalhorn greifend, stöhnte er aus Leibeskräften das übliche „3 Uhr“ heraus. Welch ein Gesicht machte aber

unser Held, als er sich in der Thurnschen Wagenremise in F. befand und nicht in der Chaise vor der Wirtin saß. Er schlug Alarm, und als ihm geöffnet wurde, verduftete er.

Das Wesen eines guten Gedächtnisses. Das Gedächtnis ist ganz Nervensache. Man kann seine Tätigkeit auffassen als abhängig von einer Fähigkeit der Nerven, durch eine Umordnung ihrer kleinsten Teilchen gewisse Veränderungen zu erleiden. Die Eindrücke, die das Gehirn erreichen, würden sich danach in den Nervenfasern der Nervenbahnen in der Hirnrinde ähnlich abdrücken wie unsere Fußspuren auf einem sandigen Boden. Die Frage ist hier wie dort, wie lange die Spuren erhalten bleiben, denn auch beim Beispiel der Fußspuren muß daran erinnert werden, daß sie gelegentlich über Jahrtausende hin unverändert geblieben sind, wie die Geologen zu berichten wissen. Da die Nervenzellen an Anzahl mehr als 600 Millionen betragen und sämtlich mit einander in gemeinsamer Wirkung stehen, so ist Raum für unendlich viele Kombinationen gegeben, und das Gedächtnis ist daher auch vergleichsweise unbegrenzt. Trotzdem möchte man sich doch wundern über die außerordentliche Fülle von Eindrücken, die unser Gedächtnis aufzuheben vermag, und auch über die Geschwindigkeit, mit der sie wieder ins Bewußtsein gerufen werden. Man betrachte aber eine gewöhnliche Fliege und sehe sich an, wie unglaublich geschwinde Bewegungen sich ein Insekt zu machen imstande ist, und man wird über die Eile, mit der die Tätigkeit der Nerven vor sich geht, mit größter Ruhe denken. Eine normale Ausübung des Gedächtnisses verlangt, — das kann nicht oft genug betont werden — auch eine gewisse Hygiene, weil sie abhängig ist von einer richtigen Blutführung, von der wiederum die Nervenzellen in ihrer Ernährung und Erneuerung bedingt sind. Zu hoher Blutdruck im Gehirn führt gewöhnlich zu einer krankhaften Steigerung des Gedächtnisses, zu geringer Blutdruck zu einer Schwächung. Demzufolge ist die Güte des Gedächtnisses auch eine Frage der richtigen Ernährung im allgemeinen.

Die Tonpfeisenfabrikation, die einst im Emmental und in Ostschweiz in hoher Blüte stand, ist heute fast völlig vergessen und scheint, wie die Landindustrie schreibt, sich nur noch in einer Fabrik in Pappenberg erhalten zu haben. Früher schloß die Tonpfeife auf keiner Hochzeit und keiner Taufe; auch beim Hausrichten wurde sie gereicht, sie bildete eben bei derartigen festlichen Veranstaltungen einen besonderen Gang. Heute ist sie fast durchweg nur noch bei den Schiffen zu finden. Die Pappenberg Fabrik bezieht den zu verarbeitenden Ton von Grenzhausen in Pfaffenhausen; nach gehöriger Vorbereitung wird er in Formen gepreßt, von denen es 12 bis 15 Sorten gibt. Die Herstellung des Rauchkanals geschieht mittels einer langen Nadel und erfordert große Übung. Ist die Pfeife im rohen Zustande fertig, dann wird sie abpoliert und in Rosten zum Trocknen aufgestellt, worauf sie in einen Ofen wandert, in dem sie mit 12 000 andern über 36 Stunden gebrannt wird. Nach dem Erkalten wird die Spitze des Rohres in Wachs wasser getaucht, um dem Ankleben des Tons an den Lippen beim Rauchen vorzubeugen. Eine geübte Hand fertigt an einem Tage 5000 bis 6000 Stück solcher Pfeifen.

Ein lustiges Ständlein wird dem Großener Tageblatt von einer Obstverpackung im dortigen goldenen Löwen berichtet. Ein als Vieher erscheinender Mann, dessen Konkurrenz den andern nicht angenehm erschienen haben mag,

wurde zu dem Wagnis ermuntert, von dem auf der Scheune befindlichen Nest junge Störche herunterzuholen. Er erbot sich auch wirklich dazu, flugs wurde eine lange Leiter an das Dach geschoben, und nicht lange dauerte es, als der Betreffende auf der Dachhöhe wie auf einem Pferde saß. Diesen Moment benutzten die andern, um die Leiter wegzuziehen und den Konkurrenten fast zu stellen. Erst nach der Versteigerung wurde letzterer, nachdem er lange Zeit auf der Höhe zugebracht, aus seiner Lage befreit, nicht ohne daß ihm Freund Udebar ob der Störung mehrfach auf den Leib getrickelt war.

Neueste Nachrichten.

Die Zusammenkunft von Zar und Kaiser.
* Petersburg, 24. Juli. Der Zar hat die Reise nach Finnland angetreten, um in den finnischen Gewässern mit dem deutschen Kaiser zusammenzutreffen. Die Reise erfolgt auf der Jagt Polarstern. In Begleitung des Zaren befindet sich der Großfürst Michael Alexandrowitsch.

Die Gärung in Rußland.
* Nischni Nowgorod, 24. Juli. Fünf Stunden, bis zum Eintritt der Dunkelheit, wütete gestern der Pöbel gegen höhere Klassen der Bevölkerung. Die Zahl der Opfer ist beträchtlich. Vor den Augen des Gouverneurs Unterberger, der den Pöbel zur Ruhe bringen wollte, setzte dieser die Ausschreitungen fort. Die Menge drang in die Häuser ein, um neue Opfer zu suchen. Es herrscht eine Panik.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Sport. Folgendes interessante Gespräch hatte ich vor längerer Zeit Gelegenheit ein Viertel eines Münchener Kellers mit anzuhören. Das Thema bot mir als Solbat viel des Interessanten. Es waren zwei Freunde, die sich unterhielten, ein Papstbater und ein Münchener, beides entragene Sportsleute, der erste ein Ruderer, der andere ein Hochtourist. Man sprach über die Gefahren des Sports, kam dann aber von diesem „Schweren“ Stoff auf einen minder schweren zu sprechen, nämlich auf die mancherlei Verabredungen, denen der Körper bei Ausübung des Sports ausgesetzt ist. Der Tourist klagte über die ihn häufig peinigenden Wunden Füße und den „Wolf“, der Ruderer klagte über aufgeriebene Hände. Der Tourist verwünschte den Sonnenbrand auf den Gesichtern, der Ruderer den Sonnenbrand auf den Ellbogen. Der Tourist klagte über Schweißfüße, der Ruderer über Sand- und Kieselsteine. Und so ging es weiter. Ich wunderte mich darüber, daß so erfahrene Sportsleute sich auf diesem Gebiete so hilflos zeigten, erinnerte mich aber, daß auch mir mit meinen Soldaten noch vor ganz kurzer Zeit es ähnlich ergangen war. Ich mischte mich ins Gespräch und bat, meinen Rat anzunehmen: „Für wundete Füße, Wolf, auch wundgerittene Schenkel, für wundgeriebene Hände gibt es nur ein schnell und sicher wirkendes Mittel, nämlich das Nafalan, für Fuß- und Kieselsteine, Gesicht- und Sonnenbrand das Nafalan-Toilette-Strampulver, zur allgemeinen Stärkung der Haut die Nafalan-Toilette-Seife, während gegen die Mückenplage, besonders für Jäger auf dem Anstande, Nafalan-Toilette-Creme unentbehrlich ist.“ Schließlich machte ich noch auf das Nafalan-Feinpulver aufmerksam, daß sich als Schutzdecke bei kleinen Verletzungen so außerordentlich bewährt hat. Man frage mich, warum ich mich so für dieses Nafalan ins Zeug legte. Es gibt keinen anderen Grund, als die vorzüglichen Ergebnisse an mir selbst und bei meinen Leuten in der Kompanie. Ich weiß z. B. gar nicht mehr, was Fuß- und Kieselsteine sind.“ Das Gespräch hatte uns einander näher bekannt gemacht. Nach Verlauf eines Jahres traf ich die Herren wieder. Man dankte mir für die guten Ratschläge und war begeistert von den guten Wirkungen der oben erwähnten Nafalan-Präparate. Man muß neuerdings aber stets auf die Verordnungs-Markte und den Namenszug Dr. Wolphs acht geben, riefen sie mir nach, als ich das Lokal verließ. — Bestandteile. Nafalan 95, Seife 5. Nafalan-Feinpulver: Nafalan 60, Kaustikumsäure 35, Zinkweiß 15. Nafalan-Toilette: Nafalan 60, Vanillin 15, Zinkweiß 20, Paraffin 15. In den Apotheken resp. Drogerien, Parfümerien zu haben.

Vermischtes.

Wern in der Tiere Blicke lesen.

Das Auge spricht bei allen Wesen, von ihrem Leid und ihrer Lust, Drum lesen in ihren Blicke lesen, Was sie bedrückt in ihrer Brust.

Das Pferd ist eingesperrt im Wagen, Die Last ist schwer der Weg ist schlecht; Sieh doch, wie seine Blicke klagen: „O schlag mich nicht, o sei gerecht!“

Im seiner Kette liegt gefangen Ein Hase dort ein treues Tier, Sein Auge fliehet mit Verlangen: „O schenke die goldne Freiheit mir!“

Des Rades Achse mit goldnem Schilde! So klein er ist, sein Auglein spricht, Indem er hilflos blickt: „Sei milde, Mein liebes Kind, zertritt mich nicht!“

Ziehung: 12. August.

Gnesen. Pferde-Lose

à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk.

2359 Gewinne i. W. von

70,000 Mk.,

hiervon 4 bespannte Equipagen mit

zus. 10 Pferden —

16,500 Mk.,

ferner noch 55 einzelne Reit- und

Wagenpferde —

40,000 Mk.

Lose zu haben bei den

Kgl. Lotterie-Einnehmern

und allen bekannten Verkaufsstellen.

Ein Mädchen

sucht Kunden, um für dieselben zu

waschen und zu putzen.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Hausmädchen

gegen hohen Lohn. Erfahrung in allen

Haushaltsarbeiten, auch im Nähen erwünscht.

Frau Jos. Waltermann,

Münster i. W.

Schriftl. Offerten bitte zu richten nach

Mittelfeldweg 8,

mindst. Offerten bitte **Freitag, 10.**

Süßbich

sind alle, die eine gute, weiche Haut, rosiges,

jungenbräunliches Aussehen u. ein Gesicht ohne

Sommerprossen u. Hautunreinigkeiten haben, daher

gebrauchen sie nur:

Stedenferd-Bienenmilch-Seife

v. **Bergmann & Co.,** Nadebut,

mit Schutzmarke: Stedenferd.

à Stück 50 Pf. bei:

Reyggers-Niegemann,

Seem. Wieders, Geschw. Köpfer.

Bestellen erhaltene Solidaria-Fahrräder

auf Wunsch Teilzahlung.

Anz. 20, 30, 40, 50, 60, 70, 80, 90, 100 Mk.

12. u. 15. u. 18. u. 21. u. 24. u. 27. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100.

J. Jendrosch & Co.

Charlotteburg 5. 84 86



Todes-Anzeige.

Heute nacht 1 Uhr verschied im Krankenhause zu Mühlheim a. d. R. unser lieber Sohn und Bruder, der

Architekt

August Hasenbring,

nach kurzer, schwerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 20 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Angehörigen.

Mühlheim a. d. R., Bocholt u. Pforzheim,

24. Juli 1905.



D. R. G. M. 219136.
Gerz' Einkoch-
resp.
Konservenkrüge
für Früchte u. Gemüse,
das Beste
der Gegenwart,
1/2 Ltr. 3/4 Ltr. 1 Ltr. 1 1/4 Ltr.
55 60 65 75 Pf.
Alleinverkauf für Bocholt
und Umgegend
bei
J. Onstein.

Holländische Gebetbücher

in verschiedenen Einbänden

in großer Auswahl vorrätig bei

J. & A. Temming.

Von der Reise

zurück!

Boers, Zahnarzt.

Wohn- u. Geschäftshaus

in Isselburg,

Minerva-Straße Nr. 11, in der Nähe

des Marktes und der Jülicher Gasse

sehr günstig gelegen, zu jedem Geschäft

geeignet, enthaltend 15 Räume nebst

großem Speicher, ist per 1. Oktober unter

der Hand zu kaufen oder zu mieten.

Näheres beim Eigentümer im Hause.

Mein Wohn- und Geschäftshaus

Osterrstraße 60

mit allem Komfort der Neuzeit ver-

sehen, ist von mir unter der Hand zu

kaufen. 2/3 der Kaufsumme kann zu

mäßigem Zinsfuß stehen bleiben.

Franz Bohnen.

Laufgewichtswage

500 kg Wiegekraft

gut erhalten, billig zu verkaufen.

Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Es ist unmöglich,

sich ohne Erfahrung eine Vorstellung

von den unvergleichlichen Wirkungen

gegen alle Hautunreinigkeiten, Aus-

schläge etc. der

Original-Teerschwefel-Seife

(Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz)

von **Bergmann & Co.,** Berlin N. W. v.

Frkt. a. M. zu machen. Preis pro Stück

50 Pf. bei:

Apotheker **F. Arens,**

W. Reygers.

Weitere Tausend

Stedrübepflanzen

sind zu haben.

Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Der treuen Freischoppen-Gesellschaft für die

prachtvolle Blumenspende und

den poetischen Glückwunsch, so-

wie das donnernde Hoch

herzlichen Dank!

Frau Christine.

Sämtliche Handwerker, Meister und Gesellen, laden

mit hiermit zu der am Sonntag, dem 30. Juli, nachmittags

3 Uhr, im großen Saale des kathol. Gesellen-Vereins

stattfindenden

Haupt-Versammlung

des Unter-Verbandstages westfälischer Schuhmacher-Zunungen

freundlichst ein.

Wir bitten unsere verehrten Mitbürger, zu Ehren

der auswärtigen Gäste ihre Häuser mit Flaggen schmücken

zu wollen.

Der Vorstand der Schuhmacher-Zunung.

Heugrass-Verkauf.

Am Dienstag Abend 7 1/2 Uhr soll das

Gras

in der Weide an der Wald- und Gensstraße öffentlich meistbietend gegen

Kredit verkauft werden, und zwar in kleinen Partien.

Herm. Hittpass.

Gänsner's Bremeffelspirit

per Flasche Mk. 0,75 u. Mk. 1,50, leicht mit dem

Wendelsteiner Kircherl. Billigstes und bewährtestes

Haarwasser gegen **Haarausfall, Haarfrass, Haarspalte.**

Vorrätig in Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Depots: Kaiser-Drog. Theob. Köpfer u. Geschw. Köpfer,

Drog. Steiner und Reygers-Niegemann.

Bis zum Schluss des Monats vergüte ich bei **Einkäufen**
gegen **Barzahlung**
auf alle **Sommer-Kleider und Blusenstoffe**
20 Prozent Rabatt.
Heinrich Mischell.

Öffentliche Versteigerung.

Mittwoch, den 26. d. M.,
nachmittags 2 Uhr,
werde ich an der Wohnung **Gosfeld**
Nr. 123 für Rechnung dessen, den es
angeht, öffentlich versteigern:

1 Hochmaschine, Defen, Lische,
Stühle, Spiegel, Bänke,
Töpfe und sonstige Haus-
und Küchengeräte nzw.

Die Sachen sind fast neu.
Posten bis incl. 5 Mark
müssen gleich bezahlt werden.

Ant. Vornier,
Auktionator.

Wir haben dem Herrn **Paul**
Pottmeyer die Niederlage u. den

Alleinverkauf unserer
Fahr- und Motorräder
„SCHWALBE“

für Bocholt und Umgegend über-

tragen.

Hierauf begutachtend empfehlen wir
sowohl unsere „SCHWALBE“-
Fahrer als auch unsere Reparatur-
werkstätten für Fahr- und Motor-
räder. Man wende sich gefl. vorkom-
menden Falles an Herrn **Pottmeyer**.
Wir bemerken noch, daß unser
Geschäftsprinzip ist: „Großer
Umsatz, geringer Nutzen“ und daß
wir nur erstklassige Räder aus la.
Material herstellen.

Fahrradfabrik „SCHWALBE“,
Akt.-Ges.,
Duisburg-Wanheimerort.

Grammophon-Platten.

neueste Aufnahmen a St. 1. 10 M.
Nadeln 200 Stück 50 Pfg.
ein feines Tonarm-Grammophon
27 M.
empfiehlt
C. Möllenbeck, Uhrmacher,
Realschulstraße 10.



Erstlings-
Ausstattungen
Kinderbettchen
Kinderwagen
in allen
Preislagen.
enorm
billig

Heinrich Eising
BOCHOLT Königstr. 10

2. ordentliche
Rostgänger

gefucht.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Von den Reisebüchern sind in neuer
Auflage erschienen:

Baedeker Schweiz 6 Mk.
do. Rheinlande 6 Mk.
do. Nordwest-Deutschland 6 Mk.

Ferner sei den Touristen empfohlen:

Acht Tage am Rhein 1 Mk.

Ein praktischer Führer von G. Gölscher, mit Karten,
Illustrationen und Stadtplänen.

Acht Tage an der Mosel
1 Mk.

Ein praktischer Führer für eine Sommerfahrt von G.
Gölscher, unter Berücksichtigung des Saargebietes von
Reh u. Lutzburg. Reich illustr. mit Kartenstücken.
Außer diesen haben wir stets auf Lager alle gangbaren

Baedeker's u. Grieben's
Reiseführer,

sowie eine große Auswahl von

Reiselektüre,
— broschiert und gebunden. —

J. & A. Temming,
Buchhandlung, Bocholt.

Neues Sanatorium Cleve.

(Das ganze Jahr geöffnet.)

Anwendung aller wissenschaftlichen Heilmethoden, vervollkommen durch
die durch den leitenden Arzt eingeführte Vanadiummethode: mittelbare Erzeugung
von Ozon resp. aktivem Sauerstoff im Blute und den inneren Organen;
dadurch Desinfektion und schnelles Aufleben des Gesamtorganismus.

Indicationen. 1. Anämie (Blutleere und Bleichsucht) ein-
schließlich der bisher unheilbaren Formen. 2. Sämt-
liche innere Krankheiten, welche aus Blutschwäche entstehen und welche
Blutschwäche herbeiführen: Magen- und Darmleiden, Lungen-
katarrh und Bronchitis, subchronische Nierenleiden,
Diabetes, chron. Gelenkrheumatismus, Gicht, Neu-
rasthenie, Veitstanz, morbus Basedow, Morphinismus
etc. 3. Reconvalescenz von Malaria, akuten Krank-
heiten, Schwäche der Greise und Kinder.

Broschüre und Prospekt durch den leitenden Arzt:

Dr. Schnellenbach,
Cleve, Tiergarten.

Das
Einbinden von Büchern,
Journalen und Zeitschriften,
sowie das
Einrahmen von Bildern
aller Art
wird in unserer Buchbinderei elegant, prompt und
billig besorgt.
Für Bilder-Einrahmung
unterhalten wir fortwährend ein grosses Lager billiger wie
auch feinsten, schwarzer, naturfarbiger, Phantasie- und
Goldleisten.
J. & A. Temming,
Bocholt, Nordstrasse.

Volksbureau Bocholt

erteilt Auskunft in Angelegenheiten sozialer Art und fertigt Schriftsätze an.
Geschäftskunden im Arbeitervereins-Hause Sonntags von 1/2 12—1/4 1 Uhr,
Dienstags 1/2 10—1/2 11 Uhr abends; Mittwochs, Donnerstags, Freitags in den
gewöhnlichen Bureaustunden im Geschäftshaus der Dreikönigstrasse 11,
Realschulstrasse.

Pilgerfahrt nach Rom.
Ende September 1905.

Emuliert durch den alljährlichen Verlauf der Summatata-Wallfahrt im verflochtenen Jahre, beabsichtigt das Kölner
Pilger-Komitee im Herbst dieses Jahres abermals eine Pilgerfahrt nach Rom zu veranstalten. Diesmal soll der
Pilgerzug am Tage durch die Schweiz und durch Oberitalien geführt werden und nur der Rückreise ist ein Aufenthalt
von zwei Tagen in den oberitalienischen Seen zur Erholung vorgegeben. In den einzelnen Städten, in welchen Halt
gemacht wird, ist der fromme Besuch der dortigen Heiligtümer in Aussicht genommen und in Rom außer dem Besuch
der 66 Stätten eine Audienz beim hl. Vater.
Priester und Laien, Herren und Damen können an der Pilgerfahrt teilnehmen.

I. Vorläufiges Programm der Pilgerfahrt.

1. Die Abfahrt von Köln erfolgt gegen Ende September d. J. abends. Der Pilgerzug nimmt den Weg über
Mainz, Bafel, Luzern (einige Stunden Aufenthalt), Göschen (Mittagsessen), St. Gotthard, Mailand (Ueber-
nachten und Aufenthalt), Padua, Venedig (Uebernachten und Aufenthalt), Bologna (Abendessen), Mail
(kurzer Aufenthalt), Rom.
Nach Heilung vom Aufenthalt in Rom fährt er zurück über Florenz (Uebernachten und Aufenthalt),
Bria (Mittagsessen), Viterbo, Genoa (Uebernachten und Aufenthalt), Como, Lago d. Uebernachten und Auf-
enthalt) nach Köln.
Sollten mehrere Pässe nötig werden, so werden dieselben entweder zwei Tage vor oder nach dem
Hauptzuge abzugeben. Die Leitung behält sich vor, die einzelnen Pilger in diese Pässe zu verteilen. Jedoch
werden besondere Wünsche sowohl in Bezug auf die Pässe als auch in Bezug auf einzelne Pilgergruppen
nach Möglichkeit berücksichtigt.
2. Die Reise nach Rom muß für alle Pilger unbedingt eine gemeinsame sein. Jedoch können sich Pilger
auf den Hauptstationen der Strecke Köln-Bafel, wie in Mainz, Koblenz, Bingen, Mainz, Mannheim,
Karlsruhe und Bafel dem Pilgerzuge anschließen. Dieselben müssen aber die Station, auf welcher sie einzu-
steigen gedenken, auf dem Anmeldebogen genau angeben. Die Rückreise von Rom können die Pilger auf
besonderen Wunsch auch einzeln machen, wenn sie dies vorher bei der Anmeldung ausdrücklich bemerken.
Durch die Trennung vom Pilgerzuge erlischt für die Betreffenden jeder Anspruch auf Verpflegung bei der
Rückreise und für die Leitung des Pilgerzuges jede Verantwortung für dieselben. Allen, die mit Land und
Leuten sowie auch mit der Sprache des Landes nicht vertraut sind, ist diese Einzelreise entschieden abzuraten.

II. Bedingungen der Teilnahme an der Pilgerfahrt.

1. Die Kosten der Pilgerfahrt für Eisenbahnfahrt, Unterkunft und Verpflegung während der ganzen Reise und
programmhafte Dampfer- und Wagnersfahrten belaufen sich auf:
a für die dritte Klasse:
ab Köln 195 Mk., ab Mannheim 185 Mk., ab Bafel 175 Mk.
b für die zweite Klasse:
ab Köln 280 Mk., ab Mannheim 265 Mk., ab Bafel 250 Mk.
c für die erste Klasse:
ab Köln 365 Mk., ab Mannheim 350 Mk., ab Bafel 335 Mk.
Diesen Kosten müssen die Teilnehmer in erster Linie und in Rom eine besondere
Berücksichtigung bei der Verpflegung während der Reise und in Rom eine besondere
NB. Die Kosten stellen sich gegen den letzten Pilgerzug etwas höher wegen der längeren Dauer der Pilger-
fahrt und der Dampferfahrten auf den oberitalienischen Seen.
2. Alle Anmeldungen sind zu richten an Herrn Franz Rodu in Köln, Handelsstraße 41,
welcher gedruckt: Anmeldebogen zu diesem Zweck auf Wunsch verabfolgt wird. Auf diesem Anmelde-
schein sind Name und Wohnort deutlich zu schreiben. Es empfiehlt sich noch eine Visitenkarte bei-
zugeben. Die Laien bedürfen eines vorläufigen Zeugnisses, welches aus dem Namen des Betreffenden bereits vor-
gedruckt ist. Die Geistlichen müssen unbedingt ein Schriftstück mitbringen.
3. Es wird gebeten, die Anmeldungen möglichst bald, spätestens bis zum 25. August d. J., zu machen.
Bei der endgültigen Anmeldung muß der ganze Betrag für die Pilgerfahrt an Herrn Franz Rodu eingekandt
werden. Sollten Ereignisse eintreten, welche nach der erfolgten Anmeldung die Pilgerfahrt unmöglich
machen, so wird der eingezahlte Betrag, abzüglich von 5 Mk. Organisationskosten, wieder ausbezahlt.
Einmalige Ueberhörsche der Pilgerfahrt sollen nach Gutdünken des Komitees zu guten Zwecken verwendet
werden.
4. Nähere und ganz bestimmte Auskunft über Reisegepäck, Kleidung, Geldwechsel etc. wird das Pilgerbüchlein
bieten, welches jetzt sämtlichen Teilnehmern zugestellt wird.
An alle deutschen Katholiken ergeht nunmehr die ebenso dringende wie ergebene Einladung
zur Teilnahme an dieser Pilgerfahrt. Genaue Mitteilung der Abfahrtsstage erfolgt demnächst.
Köln, am 11. Juli 1905.

Das Pilger-Komitee:

Domkapitular Dr. Düsterwald, Vorsitzender.

Bugon & Bercker, Revelaer (Mhehl.),

Verleger des Hl. Apostolischen Stuhles.

Allen Wallfahrern zu Unserer Lieben Frau von Revelaer

empfehlen wir:

P. Phil. Seeböck, O. f. m., Wallfahrtsbüchlein

Maria, die Trösterin der Betrübten, in Revelaer.

312 Seiten, 78/127 mm, II. Auflage, gebunden in Kaliko-Rotschnitt Mk. 0,75.

Das Buch zerfällt in zwei Teile: den ersten Teil bildet die
Geschichte der Wallfahrt von Revelaer nach authentischen Quellen.
Dieser Teil ist, wodurch das Interesse noch erhöht wird, mit 5 schönen
Illustrationen geschmückt: 1. das Gnadenbild zu Revelaer, 2. die
Gnadenkapelle, 3. Altar in der Gnadenkapelle, 4. Inneres der Herz-
kapelle, 5. die Wallfahrtskirche.
Der zweite Teil (Geheimteil) enthält zunächst verschiedene An-
achten speziell für Revelaer bestimmt, Andachten bei Besichtigung des
Gnadenbildes und der Angelenen Kirchen, Wallfahrts- und Ab-
gebete zu Ehren der sel. Jungfrau, Marien zu Ehren Mariens, der
Trösterin der Betrübten, drei Messandachten, Beicht- und Kommunion-
andacht, Andachten auf die Feste der allerh. Jungfrau Maria, Kreuz-
weg-Andacht etc. etc.

Ferner empfehlen wir die kleine Ausgabe:

Kevelaerer Wallfahrtsbüchlein,

enthaltend die für den Pilger nötigen Gebete nebst den Wallfahrts-
liedern von P. W. Kreiten, S. J.

48 Seiten broschiert 10 Pfg.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Langenbrahm-Nuss II und III

zu Original-Syndikats-Preisen pro Juli August

empfiehlt

Joh. Nass, Kreuzstr. 383,

Kohlen- u. Kalkhandlung.

Russfreie Hausbrandkohlen stets auf Lager.

Deutsche Turnerschaft.

Kreis VIII b, Auhagen.

Turnverein Bocholt.

Gegr. 1867.

Turnfest: H. Gebbing. (Zum

großen Turnfesten).

Abendstunden: Jeden Dienstag

abend von 9 bis 10 1/2 Uhr.

Anmeldungen werden im Turnfestal

jederzeit entgegen genommen.

Der Vorstand.

Technikum Bingen.

Maschinenbau u. Elektrotechnik Abteil.

für Ingen., Techniker und Werkmeister.

Chausseekurse

Progr. frei.

Geld verloren.

Wegen Belohnung in der Expedition

dieses Blattes abzugeben.

Am Sonntag nachmittag in der

St. Georgiuskirche ein

Schirm

verkauft. Im Umtausch wird

gegeben.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Braungetigter

Jagdhund,

Mute nicht kopiert, abgeben bekommen.

Wiederbringer erhält Belohnung.

Vor Umtausch wird gewarnt.

Wwe. Joh. Buss,
Spork.